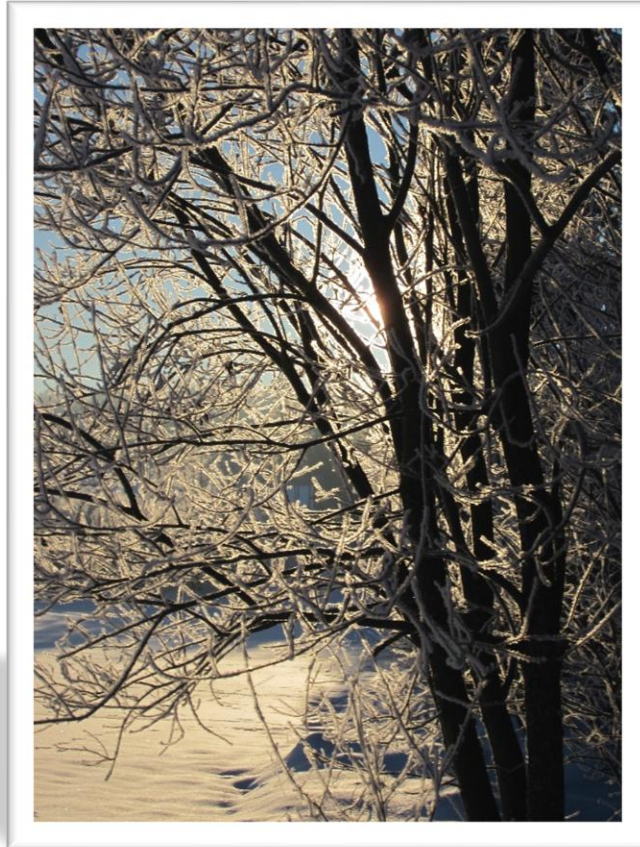


BIRKENSEEBRIEF

ADVENT 2025



Liebe Freunde, Freundinnen und Gäste von Hof Birkensee,

Wir grüßen Sie/ euch zur beginnenden Adventszeit herzlich. Die Räume sind geschmückt, der Plätzchenduft zog bereits die letzten Wochen den Weg hinunter und begrüßte die Menschen und unsere Katzen genießen genauso wie wir die Wärme und Trockenheit der warmen Räume. Im Winter, wenn die Natur einkehrt, um Kraft für den Frühling zu sammeln, kehren auch wir ein und halten Rückschau, was wir trotz so mancher Widrigkeiten gestemmt haben und was sich Dank unseres Gottes wunderbar gefügt hat. Daran geben wir in diesem Brief Anteil.

Wir wünschen euch/ Ihnen allen eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit!

Ihre/ eure Birkenseeschwestern

Sr. Erika Sara schreibt:

Im Januar 2026 werde ich ein kleines Jubiläum feiern – 20 Jahre auf dem wunderschönen Hof Birkensee.

Beim letzten Konventsbesuch von Sr. Birgit-Marie im August 2024 fragte sie, ob ich nicht eine Auszeit machen wollte, nach so vielen Jahren auf dem Hof und all dem Leben und Arbeiten.

Mit dieser Frage wurde eine lange gewünschte Sehnsucht sofort in mir wach und ich sagte: Ja, und ich wünsche mir, dass ich 30tägige Exerzitien machen kann. Sie stimmte dem zu und wünschte mir dazu, dass ich auch eine Erholungszeit mit einplanen soll.

So kam es, dass ich nach einem Termin für diese 30tägigen Exerzitien suchte und wurde bei den Jesuiten in Dresden-Hoheneichen fündig. Es war eine Zeit, die genau in unsere Urlaubszeit im Mai fiel, vom 1. bis 31. Mai und so meldete ich mich an und bekam eine Zusage.

Um mich zu erholen und neue Kraft zu schöpfen, fragte ich unsere Schwester Heike in Leipzig an, ob ich davor und danach bei ihr wohnen und mit ihr leben könnte und auch sie stimmte zu. So brach ich am 13. April auf zu meiner Auszeit und zu diesem Abenteuer der 30tägigen Exerzitien.

In Leipzig genoss ich erstmal das Ausschlafen und Ausruhen, das Leben in einem kleinen Konvent, den Austausch mit Sr. Heike und begann dann die Stadt



Leipzig zu erkunden. Der Blick aus meinem Zimmer ging ins Grüne, in die Gärten. Eine ruhige Wohnlage und es war Frühling.

Ich ging mit in die Gemeinde der Nikolaikirche und erlebte dort viele

schöne Gottesdienste und - es war ja die Karwoche - auch Ostern mit Johannespassion und wunderschönen musikalisch ausgestalteten

Gottesdiensten. In der Thomaskirche besuchte ich die Motetten am Freitag mit den Thomanern und staunte über die vielen Menschen und Touristen, die die Kirche immer gut füllten und mitbeteten.



Nikolaikirche



Thomaskirche

Ich war richtig ausgehungert nach Kultur und so besuchte ich einige der Museen, das Bach-Museum, Stasi-Museum am Runden Eck, das Schulmuseum, das N´Ostalgiemuseum. Auch den Leipziger Zoo habe ich einen Tag lang mit großer Freude angeschaut und die Tiere beobachtet.

Sr. Heike zeigte mir auch die vielen Parks und Grünanlagen, die Seen in und um Leipzig und wir radelten so manchen Kilometer. Sie wohnt in der Nähe des Südfriedhofs und dieser ist sehenswert. Mit dem Deutschlandticket war ich mobil und war dadurch immer wieder in der Stadt unterwegs.

Am 1. Mai brach ich dann zu dem Abenteuer des Schweigens auf und fuhr nach Dresden-Hosterwitz zu den Jesuiten ins Haus Hoheneichen. Es liegt am Elbhang und hat einen wunderschönen Park um das Haus mit einem Kreuzweg.

Nach der Einführung am Abend gingen wir 8 Teilnehmenden ins Schweigen. Ignatius von Loyola hat in seinem Exerzitienbuch den Weg der 30tägigen Exerzitien beschrieben.



Auf dem Bild seht ihr das Haus und den Park, der das Haus umgibt.

Auf der Suche nach meinen Gebetsorten ging ich oft für eine Gebetszeit in die Kirche *Maria am Wasser*, eine ev. Kirche, am Elberadweg gelegen und ca. 20 min entfernt. Zur Elbe waren es dann nur noch ein paar Schritte zu gehen.



Mein Tag begann früh um 6:45 Uhr mit Leibübungen, um 7:30 Uhr war die gemeinsame Eucharistiefeier und dann Frühstück. Nach dem täglichen Begleitgespräch brach ich auf und ging entweder in die ev. Kirche oder in die

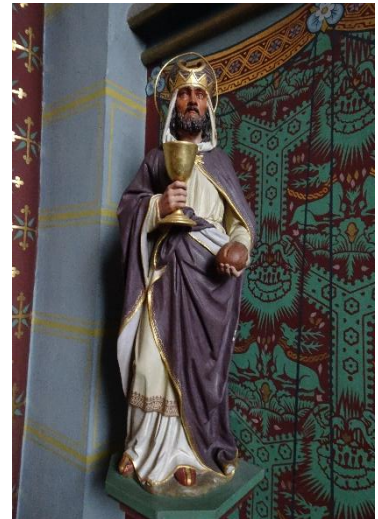
kleine Kapelle *Maria am Wege*, auch ca. 20 min entfernt – und so hatte ich täglich schon einen kleinen Spaziergang und Bewegung, denn ich saß ja täglich ca. 6 Stunden beim Gebet und in der Betrachtung des Bibelwortes für den Tag.



Kapelle *Maria am Wege*

Melchisedek -

eine kleine Statue in der Kapelle *Maria am Wege*



Nach dem Mittagessen - es gab immer vegetarisches Essen und es war immer sehr lecker - war Pause und ich arbeitete eine Stunde im Garten mit und entfernte mit viel Geduld das Unkraut auf den Wegen. Das war mein Wunsch gewesen und auch er hat sich erfüllt. Überhaupt erlebte ich die gesamte Zeit als von Gott geführt und begleitet. Er hat mich seine ganze Liebe spüren lassen und so staunten wir, meine Begleiterin und ich, oft über das Geschehen und wie der Heilige Geist wirkte.

Um 17:15 Uhr war eine gemeinsame Zeit in der Kapelle und nach dem Abendessen trafen wir uns fast täglich $\frac{1}{4}$ Stunde zum Ignatianischen Impuls. So lernten wir den Weg, den Ignatius in seinem Exerzitienbuch lehrte, noch mehr kennen und verstehen und dann auch umsetzen in den Gebetszeiten.

Ignatius hat diesen Weg in Wochen eingeteilt:

1. Woche: Fundament und Prinzip
2. Woche: Die Menschwerdung
3. Woche: Das Leiden und die Passion Christi
4. Woche: Auferstehung und die Betrachtung um Liebe zu erlangen.

Nach 10 Tagen war ein Zäsurtag, also ein freier Tag zum Ausruhen, einen Ausflug machen, wandern, schlafen oder was immer wir wollten.

Ich besuchte das Schloss Pillnitz, das nur 30 min entfernt war und einen wunderschönen Park hat. Am 2. Zäsurtag wanderte ich die Sächsische Weinstraße entlang. Direkt hinter Hoheneichen ging der Wanderweg vorbei und ich bestaunte in Wachwitz den großen Rhododendron-Park, der in voller Blüte stand und lief dann bis zum blauen Wunder, der Brücke über die Elbe und an der Elbe entlang wieder zurück.

Ich habe diese Zeit für mich als sehr heilsam und glaubensstärkend und vertiefend erlebt und staune über all das Erlebte und Geschenkte.

Nach den Exerzitien fuhr ich nochmals nach Leipzig zurück und war von Herzen dankbar für diese Zeit des Übergangs in den Alltag, die ganz behutsam war.

Am 1. Abend schmerzten mir die Augen von den vielen Bildern des Tages und den vielen Eindrücken bei der Reise. Auch wollte ich noch keine Medien anschauen, 4 Wochen ohne Handy und ohne Fernsehen, ohne Radio – es lohnt sich das mal auszuprobieren.

Mittlerweile bin ich wieder voll im Alltag auf dem Hof angekommen und wir sind mitten in der Kirschenernte und auch sonst gibt es viel zu tun. Die Auszeit wirkt in mir nach und immer wieder bin ich in Gedanken in Leipzig und in Dresden und mein Herz freut sich an Gottes Wort und Handeln mitten unter uns und bei den Gästen die zu uns kommen.

Nach dem Heimkommen im Juni ging es wieder zurück in den Küchenalltag. Zu Beginn war es doch nach der Auszeit ein wenig mühsam, doch mit Unter-



stützung von den Schwestern, unseren Mitarbeitern und Freunden gelang der Übergang in den Alltag, und dafür war ich sehr dankbar.

Gott hat uns in diesem Sommer mit einer überreichen Ernte beschenkt.

Mit den Kirschen ging es los, danach folgten die Heidelbeeren im Wald bei Breitenbrunn. Ich liebe Heidelbeeren - und es gab in diesem Sommer Unmengen davon. Die Atmosphäre im Wald, die Weite, weit und breit nur grün, Stille und Heidelbeeren. Da erhole ich mich beim Pflücken.



Die Sauerkirschernte wurde von den Frauen bei der ora et labora-Gruppe eingeholt. Früh um 6 Uhr begannen sie mit dem Ernten, denn es war am Tag einfach viel zu warm – 35° im Schatten – und wir konnten sie nach dem Morgengebet dann auch weiterverarbeiten.

So ging es weiter ... Pfirsiche, Mirabellen, Zwetschgen, Himbeeren, Birnen, Äpfel, Nüsse, Quitten.....

Nun ist die Erntezeit vorbei und alles ist in Flaschen, Gläsern, Tüten, Beuteln usw. eingekocht, eingefroren, getrocknet, eingeweckt und wartet auf die Gäste

und Freunde, um es zu verkosten, zu verschmecken - zu genießen. Im Oktober haben wir dann Erntedank gefeiert und ich staune und danke Gott für diesen Reichtum, diesen Segen, diese Fülle mit der er uns und viele andere so beschenkt. Dank gilt auch den fleißigen Menschen die uns so sehr unterstützt und uns geholfen haben. Jetzt ist



Herbst – und das ausruhen, loslassen, erholen, regenerieren ist nun wieder ohne „Druck“ etwas zu tun, möglich.

So gehen wir miteinander in die kommende Advents- und Weihnachtszeit.

Es grüßt euch eure Sr. Erika-Sara

Sr. Silja schreibt:

Im Blick auf das zurück liegende Jahr, staune ich über die Fülle des Lebens. Zu allererst, weil es so sichtbar und schmeckbar ist, fühle ich mich reich beschenkt, wenn ich auf die Ernte schaue und kann mich da Sr. Erika-Sara direkt anschließen: Allein Äpfel und auch Birnen haben wir zentnerweise und in fünf Fuhren zur kleinen, ehrenamtlich betriebenen Mosterei in Offenhausen gebracht und insgesamt 500 l Saft daraus gewonnen! Gepflückt und verschenkt sowie in der Scheune gelagert sind es auch noch mal ca. 500 kg Äpfel der unterschiedlichen Sorten. Der übergroße Quittenbaum schenkte uns dazu noch mal gut 100 l Saft. Ich bin auch sehr froh und dankbar über die zahlreichen Helfer*innen, besonders bei der Ernte. Angesichts unserer überschaubaren Schwesternzahl im Konvent könnten wir dies nie allein bewältigen und haben schon aus diesem Grund unsere „ora & labora“-Zeiten im Jahr auf vier Wochen ausgeweitet. Aber auch darüber hinaus ist es ja immer möglich, als mithelfender Gast zu uns zu kommen, und so manche anderen Einzelgäste ließen sich dieses Jahr von der Freude am Ernten und Verarbeiten in Gemeinschaft anstecken und halfen spontan mit 😊.



Dass die körperliche Einsatzfähigkeit nicht selbstverständlich gegeben ist, musste ich von Mitte Mai bis Mitte August schmerzhaft erfahren durch einen Wadenbeinbruch. Daraufhin ist zwar mein geplanter Pilgerurlaub ausgefallen, aber meine deshalb schon weit im Voraus eingeplanten Gartenvertretungen Bianka und Manuela (Tertiärschwestern) pflanzten und mähten und jäteten und und und ... so dass ich ganz beruhigt nur zu delegieren brauchte. Das war im Nachhinein wirklich genau passend und damit ein kostbares Geschenk (auch wenn es mir wirklich sehr schwerfällt, nichts selber tun zu können!)

Zugunsten der Ernteeinsätze durfte der Gemüse- und Staudengarten sich ungestört in eine kleine Wildnislandschaft verwandeln. Bienen, Hummeln & Co freuten sich – die Gärtnerin weiß allerdings, was sie nächstes Jahr zu tun hat...

Erwähnt hatte ich bereits in einem der letzten Birkensee-Briefe, dass ursprünglich über die Initiative „Biodiversität im Hammerbachtal“ viele neue



Kontakte zu Menschen in der Gemeinde und Region entstanden sind, denen ebenfalls Nachhaltigkeit und eben Schutz und Erhalt der Biodiversität am Herzen liegt. Mich selber freuen diese Verbindungen über den „Tellerrand“ unserer eigenen Gäste und „Kirche“ hinaus.

Von jeder einzelnen Quitte wird liebevoll der weiße Flaum abgerieben.

Und umgekehrt bleiben wir für sie nicht irgendwas „Nebulöses“ da oben auf dem Berg. Die Vernetzung gibt mir noch mal mehr das Gefühl: Wir sind Teil der Vielfalt der Menschen vor Ort, und mittendrin in der Gemeinde.

Der Garten ist nicht alles (auch wenn in diesem Jahr das Gefühl vorherrschte). Ich durfte mehrmals die Früchte meiner Bibliodrama- und der Bibliologausbildung anwenden bei verschiedensten Gruppen. Jedes Mal bin ich selber ganz erquickt in dieser ganzheitlichen, ja vor allem leiblich – kreativen Auseinandersetzung mit biblischen Texten.

Auch der Meditative Tanz, den ich nach wie vor einmal pro Monat an einem Abend für die Menschen der Umgebung, anbiete, ist solch ein „Eintauchen“ ins Hier und Jetzt, in die Musik mit Leib und Seele. Eine freudige Bereicherung ist es da, manche Abende zusammen mit Gerd Kötter, Kirchenmusiker i.R. und Tänzer, zu gestalten.

Der Kirchentag in Hannover fand glücklicherweise vor meiner Fuß-Lahmlegung statt. Für ein paar Tage eintauchen in die Buntheit christlichen Glaubenslebens, in Menschenmengen, in Begegnungen auch mit Leuten, die ich sonst nie treffen würde, in anregende Gespräche und Gemeinschaft mit meinen Schwestern und

Tertiärgeschwistern sowie Schwestern und Brüdern anderer Communities, geistlicher Gemeinschaften und Ordensgemeinschaften, mit denen wir das „Ökumenische Kloster“ bildeten. Nach vier Tagen solcher Fülle bin ich aber auch ganz froh, aus der Stadt wieder auf den ruhigen (haha 😊) Hof Birkensee zurück zu kehren.

Die Natur beschenkte uns nach der Frucht- und Beerenfülle nun im Herbst auch noch mit ihrem ganzen Aufgebot an Farben. Die leuchtenden Gelb- und Rot- und Brauntöne in allen Facetten im Lichtspiel der tiefliegenden Sonne habe ich mit meinen Augen und allen anderen Sinnen tief in mich einströmen lassen. Frederik sammelt Farben für den Winter. Ja, das habe ich auch getan – sie stehen für all die Beglückungen, das Schöne und Ermutigende in diesem Jahr und mögen auch das, was schwer war erleuchten und durchwärmen. Ich danke darin meinem Schöpfer von Herzen.

Sr. Christine schreibt:



Den Aufbau dieses Regenbogens durfte ich am Morgen des 4. Septembers miterleben. Fast eine ganze Stunde hat er sich während des Sonnenaufgangs Zeit gelassen um bis zu seiner vollen Größe im Westen über den Entenberg zu wachsen. Die Natur ist so voller Wunder und lässt mich immer neu staunen. In diesem Zeichen der Hoffnung und Treue Gottes steht das Ganze zu Ende gehende Jahr, in dem viele Geplantes aber auch Ungeplantes geschehen ist. Ende Januar war ich zusammen mit Sr. Klaudia wieder für 4 Wochen in Südafrika, noch mit den letzten Auswirkungen der Grippe, die uns alle in Birkensee

flachgelegt hatte. Wir haben den Übergang in der Leitung des Projektes mit begleitet. Im Urlaub im Mai und auch danach konnte ich meine Mutter im Schwächerwerden auf ihrem letzten Lebensabschnitt begleiten. Rechtzeitig zum Freundestreffen und zur Sommergästezeit habe ich mir bei einem Sturz mein Sprunggelenk gebrochen. Welch ein Glück, dass Sr. Constanze Günther vorher angekommen war und einspringen konnte. Kurz nach meinem Unfall ist meine Mutter verstorben. Da hat mir Gerd's Taxi große Dienste getan. Mehr-



fach hat er mich zu meiner Familie gefahren und es tat einfach gut, diese Fürsorge zu erfahren. Die Schwestern hatten gerade in den Sommerwochen alle Hände voll zu tun im Gästebetrieb. Welch ein Geschenk, dass wir so viele Freunde und Helfer*innen hier in der Umgebung haben, die uns im Alltag und dann in besonders herausfordernden Situationen zur

Seite stehen. Ein schöner Nebeneffekt meines Krankheitsausfalles war auch, dass ich bei den Mahlzeiten länger bei den Gästen sitzen konnte. Dankbar bin ich ebenso, dass ich diese ganze Zeit hier auf dem Hof Birkensee bleiben konnte und meine Mitschwestern mich mit dem, was ich an Hilfe nötig hatte, trotz aller Mehrbelastung versorgt haben.

Ende August habe ich mit Sr. Beate aus Selbitz in Wales am internationalen ökumenischen Ordenskapitel teilgenommen. Die Zugfahrt – mit Gehhilfen – war auch eine besondere Erfahrung. Auf den Bahnhöfen beim Transport mit einem Rollstuhl gab es viele schöne Begegnungen mit Menschen, die mir geholfen haben. Beim Tanzen von schottischen und walisischen Tänzen in der Mittagspause konnte ich leider nur fotografieren. Inzwischen bin ich wieder im gewohnten Alltag angekommen und weiß es sehr zu schätzen, laufen zu können.



Mit dem Wissen, dass uns Gottes Zusage und Treue auch im kommenden Jahr begleitet grüße ich Sie/Euch alle

Sr. Christine

Sr. Constanze schreibt:

Federn spielen seit einiger Zeit eine Rolle in meinem Leben und ich überlege was mir das sagen soll... Zum einen haben Zugvögel Federn – so bin auch ich (nach 10 Jahren) in der Woche vor Ostern zurückgezogen auf/nach Hof Birkensee.



Mit dem „Nestbau“ war es etwas schwierig, denn ich hatte noch so manchen Termin in Selbitz, so dass ich mich dann eher wie eine Brieftaube vorkam.



Allerdings mit der frohen Botschaft im Gepäck. Wie zum Kinderklosternachmittag zum Thema Segnen oder bei beim Oasentag oder einer Familienfreizeit zu Pfingsten. Auch meine Weiterbildung zur Geistlichen Begleitung konnte ich abschließen. Da ist mir die Taube im wahrsten Sinne des Wortes aufs Dach

gestiegen. 😊

Hier auf dem Hof war auch ein munteres Kommen und Gehen der Gäste, manchmal wie im Taubenschlag, egal ob zur Sommergästezeit, Einzelgäste oder Hauskreise oder fleißige Helfer, bei uns ist immer was los. Wenn der Heilige Geist genauso mit ein- und ausfliegt, dann ist es eine Bereicherung für alle.

Die Vögel haben auch eine Mauser und lassen Federn. Auch das hat in diesem Jahr eine Rolle gespielt – loslassen von Vertrautem, von Menschen, von Ansichten. Das geht leichter, wenn man sich sicher und Geborgen fühlt. So bin ich froh, dass mich die Federn auch daran erinnern: Denn du bist mein Helfer, und unter dem Schatten deiner Flügel frohlocke ich. Ps 63,8



Der Advent heißt Ankunft und so komme ich auch langsam hier an und freue mich an altbekannten, vertrauten und neuen Gesichtern (bunte Vögel sind immer dabei 😊)

Sr. Maria Ute schreibt:

„A închea“ heißt im Rumänischen *gerinnen, zusammenbringen, binden*. Er wird an erster Stelle verwendet, wenn z.B. beim Käsen, also wenn aus Milch Käse wird. Im figurativen, metaphorischen Sinne wird er aber auch bei dem Prozess einer Bindung, einer Freundschaft, einer Gemeinschaftsbildung, einem Zusammenbringen verschiedener „Stoffe“, Interessen und Charaktere verwendet, wie ich in einem Gespräch mit einer rumänischen Nonne erfahren und darauf begeistert in meine Wortsammlung aufgenommen habe. Seitdem bewegt mich dieses Wort und ich denke es oft in verschiedenen Situationen. Im Deutschen ist die Begriffsverwendung nicht ganz verschieden aber dennoch bin ich an dieser Stelle darüber gestolpert und habe gestaunt, weil es zu einer Horizonterweiterung meinerseits geführt hat. Mein Schreibtisch im Hauptbüro ist dieser Ort, an denen all die Erlebnisse und Ergebnisse des Jahres zumindest im übertragenen Sinne zusammenlaufen und sich miteinander verbinden. Da werden Brandmeldeanlagen- und Legionellenüberprüfungen veranlasst aber



genauso persönliche Probleme am Telefon besprochen. Außerdem wird unsere Gästearbeit gesäumt und befruchtet von verschiedenen Aufgaben außerhalb, die auch gut koordiniert und unter einen Hut gebracht werden müssen.

KKKEK - Kuchaer-Kirwa-Kiechla-Ernte von Karin

Wir hatten ein reiches Jahr mit Gästen, Gesprächen, Arbeit im Gelände, wobei die Fassadenrenovierung unserer Scheune endlich beendet werden konnte, Gedanken und haben auch viele Gaben erhalten, sei es durch die Ernte, an Spenden oder durch uns und Synergieeffekte untereinander und mit den Menschen, die zu uns kommen. Aber auch zu unserem Konvent passt dieses Wort „binden“. Wir hatten dieses Jahr einen Wechsel bei uns im Konvent, auch wenn sogar der Vorname der Schwester gleichgeblieben ist. Nach 9 reichen Jahren hat Sr.





Constanze Ostertag unseren Konvent verlassen, den sie neben vielen verschiedenen Aufgaben in Haus, Kapelle, Garten und Freizeitarbeit, außerdem mit viel Sachverstand in Kräuter- und Naturheilkunde und einen öfters mal herausblitzenden Schelm unterstützt. Ein Lobpreisabend mit anschließender

reichhaltiger Eisbar ganz nach ihrem Wunsch rundete diese Zeit ab und am Morgen des 12.3. verließ sie uns und zog zurück ins Ordenshaus. An ihrer Stelle hießen wir 4 Wochen später Sr. Constanze Günther in unseren Konvent willkommen.

Auch dieses Jahr war ich wieder öfters unterwegs. Zwei Mal verschlug es mich dabei nach Rumänien. Zu dem üblichen, vertrauten Auftrag mit Sr. Evelyn und Team, durfte auch mein Besuch – inzwischen der dritte - im orthodoxen Kloster Nera nicht fehlen, der „nur“ auf einer persönlichen Leidenschaft beruht. Sie wurde belohnt, indem ich noch mehr in die Geheimnisse des orthodoxen monastischen Lebens eintauchen durfte und guten zwischenmenschlichen (ökumenischen) Austausch beim Tomaten pflanzen erleben durfte. Im September verbrachte ich 10 Tage im Elijah-Projekt, was ich bereits mit Sr. Evelyn 3-Mal



besuchte. Ich teilte meine Zeit mit feinen und sehr armen Menschen, die nicht nur mir gleichzeitig so viel zu geben haben. Dabei lernte ich Pater Georg Sporschill und Ruth Zenkert, die Leiter des Projektes besser kennen. Die gemeinsamen Messen und Gebetszeiten haben mich dabei sehr berührt, weil wir in aller nur erdenklichen Verschiedenheit für mich im wahrsten Sinne des Wortes Gottesdienst gefeiert haben: Wir haben gesungen, gebetet und Glaubenserfahrungen geteilt, die unterschiedlicher nicht sein könnten. Danach gab es auch noch ein gemeinsames Essen. Die Nähe, die so zwischen den Menschen entstehen konnte, hat meinen Glauben bereichert.



Und als Belohnung für mein Da- und So-Sein bekam ich Kugelschreiber-Tattoos von meinen neuen Freunden unter den Kindern und viele Umarmungen. Mich berühren nicht nur die vielen, wunderbaren Begegnungen mit den Menschen, die zu uns kommen, sondern auch mit anderen zu denen wir wenigstens im übertragenen Sinne gehen.

Da begegnet mir doch Gott, oder?

Ein paar Bilder von unterwegs



Neuer Altar in der Kirche der Erlörschwestern in Würzburg mit alten Professkreuzen unter dem Glas. Gesehen beim ökumenischen Umweltforum, welches dieses Jahr bei den Erlörschwestern stattgefunden hat.

Junges Forum der KevK auf dem Schwanberg



Zum Schluss noch ein kleiner Rückblick in Bildern

Veranstaltungen



Bach getanzt



Erntedank



Sternenhimmel beim Bibliodrama-Wochenende (Foto von M. Gießhammer)

Unsere vierbeinigen Mitlebenden und Lieblinge



*„Grau dagegen, wie die Menschen behaupten – grau bin ich nicht... schwarze Längsstreifen auf dem Rücken, die an den Flanken in grauschwarz-bräunliche Ornamente übergehen, eine aparte Ringelung auf der Brust..., die sich am Schwanz wiederholt: Genauso hat mein verehrter Ahnherr, der Kater Murr, sich der Umwelt präsentiert, und meine innerste Überzeugung ist es, dass man **so und nicht anders aussehen muss**, wenn man zu Bedeutung kommen will.“*

Christa Wolf



Broascutza - Eine unserer wunderschönen Kröten, die unter und am Brunnen leben und in der Zeit der Scheunengiebelrenovierung anderen Unterschlupf im Graben am Giebel gefunden hatten und dann umgesiedelt werden mussten.

Igel Fridolin ist unser neuer Gast im Überwinterungsquartier. Nachdem er von Miriam, Martins Tochter, in der Wärme des Hauses liebevoll aufgepäppelt wurde, darf er nun draußen im Gehege im gemütlichen Schlafhaus schlummernd den Winter verbringen. Nächstes Jahr im Frühjahr, wenn er wieder aufwacht, wird er dann langsam an die freie Natur gewöhnt ("ausgewildert").



Die kleinen "Stachelritter" werden seit letztem Jahr erstmals als "potentiell gefährdet" in der Roten Liste geführt. Ihre natürlichen Lebensräume werden zunehmend eingeschränkt und zerstört. Wir können in unserer Gartengestaltung wesentlich dazu beitragen, damit sich Igel wohlfühlen. Im Internet finden sich zahlreiche Seiten mit Hinweisen, wie Gärten "Igel-freundlich" gestaltet werden können oder was zu tun ist, wenn Igel gesichtet werden, die unterernährt oder auffallend krank sind. (z.B. vom NABU...) Jetzt im Winter finden die Winterschläfer Schutz gegen Kälte in Erdmulden, unter Hecken oder eben in Reisighaufen. Das ideale Winterquartier besteht aus einem Haufen aus totem Holz, Reisig und Laub. Neben natürlichen Unterschlupfmöglichkeiten kann man zusätzlich ein Igelhäuschen aufstellen. Wer Tieren einen dauerhaften Platz bieten möchte, kann den Reisighaufen mit einer Basis aus Feldsteinen versehen.



Olaf – unser Schneemann, der sich aber leider nach ein paar Tagen schon aus dem Staub gemacht hat....

Wir **danken** euch allen, die ihr uns unterstützt - bei praktischer Arbeit und im Gedankenaustausch, im Gebet, finanziell, als Haushüterinnen und einfach durch euer Sein (Mehrfachnennungen unbedingt möglich). Ein besonderer Dank auch an alle, die uns helfen und nicht genannt werden wollen.



Zum Schluss

Licht und Hoffnung – Leben im Werden



Ein Blick in das neue Jahr 2026:

TAGESVERANSTALTUNGEN- BESONDERS FÜR UNSERE UMGEBUNG:

03.04.2026 Kreuzweg gehen

18.07.2026 Hofkonzert mit Susanne Frankholz

SCHAUEN SIE AUF UNSERE INTERNETSEITE ODER IN DAS PROGRAMM FÜR WEITERE ENTDECKUNGEN!

VERANSTALTUNGEN UND ANMELDUNGEN FÜR DAS JAHR 2026

Die **fettgedruckten** Veranstaltungen sind von uns im Programm ausgeschrieben.

Schwarz sind Anmeldungen von anderen Gruppen; z.T. mit inhaltlicher Begleitung von uns.

Grün sind Termine für Schwestern und/oder Tertiärgemeinschaft

Einzelgäste und Tagesgruppen kommen noch dazu, je nach Platz und Möglichkeiten.

18. – 25.01.2026	CCB-Woche
30.01. – 01.02.2026	Frauen-WE
14. – 15.02.2026	Glaubenstag Diakoninnengemeinschaft
21.02.2026	Einkehrtag LKG
24.02. – 01.03.2026	ora & labora
06. – 08.03.2026	Jugendmitarbeiter und -mitarbeiterinnen
17. – 22.03.2026	ora & labora
01. – 06.04.2026	Auf Ostern zugehen
03.04.2026	Kreuzweg
17. – 19.04.2026	Hauskreiswochenende
23. – 26.04.2026	Dezentrales TG-Treffen
02. – 07.06.2026	Gästezeit I
23. – 28.06.2026	ora & labora
25. – 28.06.2026	Holzeinsatz

07. – 12.07.2026	Bibelfreizeit CCB
17. – 19.07.2026	Freundes-WE
18.07.2026	Hofkonzert
28.07. – 09.08.2026	Gästezeit II
21. – 23.08.2026	Bibliodrama-WE
11. – 13.09.2026	CCB-WE
19.09.2026	Tanznachmittag
18. – 20.09.2026	Asarja-Frauengruppe
23. – 27.09.2026	Gebetsgruppe
09. – 11.10.2026	Männer-WE
13. – 18.10.2026	ora & labora
6. – 8.11.2026	Hauskreiswochenende
6. – 8.11.2026	Gemeindevorstand
13. – 15.11.2026	Gemeindeguppe
24. – 29.11.2026	Adventseinkehr
11. – 13.12.2026	Speranza
23. – 26.12.2026	Weihnachtseinkehr

VERANSTALTUNGEN UND ANMELDUNGEN FÜR DAS JAHR 2027

Wer eine Gruppe für 2027 anmelden möchte, kann sich ab Ende Januar 2026 per E-Mail bei Sr. Maria Ute, unter der untenstehenden E-Mail-Adresse melden.

Das Anmeldeformular für unsere Angebote ist auf der Homepage oder in unseren gedruckten Programmen zu finden. Herzliche Einladung an alle, wieder als Gast vorbeizukommen!

Communität Christusbruderschaft Hof Birkensee 91238 Offenhausen	Tel.09158/9989-90/-91 birkensee@christusbruderschaft.de www.christusbruderschaft.de
---	---